

Kroupa, Jiří: Dějiny Brna 7: Uměleckohistorické památky. Historické jádro [Geschichte Brünns, Bd. 7: Die kunsthistorischen Denkmäler. Der historische Stadtkern].

Statutární město Brno, Archiv města Brna, Brno 2016, 885 S., 392 zumeist farbige Abb., ISBN 978-80-86736-46-4.

Die kunstgeschichtliche Topografie einer Stadt bietet vielfältige Interpretationsmöglichkeiten und eröffnet mitunter ungeahnte Perspektiven auf die städtische Geschichte in ihrer lokalen, regionalen, nationalen sowie übernationalen Bedeutung. In besonderer Weise gilt dies für das südmährische Brunn (Brno), seit 1641 die alleinige Hauptstadt der Markgrafschaft Mähren, ab 1784 als Hauptstadt des Kronlandes

Mähren Sitz des Mährisch-Schlesischen Guberniums. Von 1850 an residierte hier der mährische Statthalter, zwischen 1928 und 1949 war Brünn Hauptstadt des Landes Mähren-Schlesien, heute ist die zweitgrößte Stadt der Tschechischen Republik Verwaltungssitz der Südmährischen Region.¹

Von der auf sieben Bände angelegten modernen Stadtgeschichte Brünns, herausgegeben von einem Autorenkollektiv renommierter Historiker, Kunsthistoriker, Archäologen und Ethnologen unter der Leitung von Jiří Malý waren bisher zwei Bände erschienen, die von der siedlungsgeschichtlichen Frühzeit bis in das ausgehende Mittelalter reichen.² Nun liegt als dritter Band – in der numerischen Reihenfolge allerdings Band 7 – ein fast 900 Seiten umfassendes Werk zu den kunsthistorischen Denkmälern Brünns vor. Herausgegeben hat ihn der Kunsthistoriker Jiří Kroupa. Mehr als 450 denkmalgeschützte Objekte zählt die Stadt Brünn, darunter die in den Jahren von 1928 bis 1930 von Mies van der Rohe erbaute Villa Tugendhat, die 2001 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurde.

Einleitend erläutert Kroupa das methodische Herangehen und die Entscheidung, sich auf „bis heute existierende ‚Denkmäler‘“ (S. 11) zu konzentrieren. Das bringt gewisse Probleme mit sich, vor allem in Hinblick auf die deutsch-tschechische Vergangenheit der Stadt. So sind einst wichtige Baudenkmäler wie das schwer beschädigte und dann abgetragene Deutsche Haus auf dem heutigen Moravské náměstí (Mährischer Platz) oder das 1919 abgerissene Denkmal Kaiser Josefs II. nicht mehr vorhanden, und finden darum lediglich Erwähnung.³

In zwölf Hauptkapiteln stellen acht Autoren die kunsthistorischen Denkmäler Brünns in Gruppen entsprechend ihrer Lage innerhalb und außerhalb der historischen Stadt vor. Jiří Kroupa das gibt im ersten Kapitel einen Überblick zu urbanistischen Konzepten und legt in chronologischer Reihenfolge 30 Veduten vor, die dem Leser das sich wandelnde Bild der Stadt bis zur beginnenden Industrialisierung vor Augen führen. Sie reichen von der ältesten Darstellung der Stadt, einem Holzschnitt Johann Willenbergs aus dem Jahr 1593, bis zum idyllischen Blick Franz Richters auf die Stadt im Biedermeierstil von 1825. Die weitere Entwicklung Brünns unter Einfluss der unmittelbaren Umgebung verdeutlichen seit dem 19. Jahrhundert dann Pläne: von der noch von mittelalterlichen Mauern umgebenen Festungsstadt, vor

¹ Zur Geschichte Brünns vgl. jetzt auch: Des schönen Landes schöne Hauptstadt. Das süd-mährische Brünn im Spiegel seiner Geschichte. Hg. vom Oberbürgermeister der Stadt Leipzig und dem Stadtarchiv Leipzig. Leipzig 2016.

² *Procházka*, Rudolf: Dějiny Brna 1. Od pravěku k ranému středověku [Geschichte Brünns, Bd. 1. Von der Urzeit zum Frühmittelalter]. Brno 2011. – *Jan*, Libor: Dějiny Brna 2. Středověké město [Geschichte Brünns, Bd. 2. Die mittelalterliche Stadt]. Brno 2013.

³ Vgl. hierzu aus historischer Sicht *Malý*, Jiří: Společnost v Brně mezi Besedním a Německým domem [Die Gesellschaft in Brünn zwischen Gemeinde- und Deutschem Haus]. In: *Ders.*: Občanská společnost na Moravě. Spolky, strany, elity [Die Zivilgesellschaft in Mähren. Vereine, Parteien, Eliten]. Brno 2014, 55–81. – Aus kunsthistorischer Perspektive *Zatloukal*, Pavel: Brněnská okružní třída [Die Brünner Ringstraße]. Brno 1997. – Zum Denkmal für Josef II. zuletzt *Cenková*, Pavla: Pomník císaře Josefa II. v Brně [Das Denkmal Kaiser Josefs II. in Brünn]. In: Brno v minulosti a dnes 28. Příspěvky k dějinám a výstavbě Brna. [Brünn in Vergangenheit und Gegenwart 28. Beiträge zur Geschichte und Entstehung Brünns]. Brno 2015, 263–313.

deren Toren bereits Manufakturen entstanden, über den Plan von Johann Lorenz zur Erweiterung Brünns von 1861, der nach Aufgabe des Festungsstatus' und dem Abtragen der Mauern bereits den angelegten Ring nach Wiener Vorbild erkennen lässt, bis hin zum sogenannten Janč-Plan von 1919. Wird hier sichtbar, wie die Eingemeindung zahlreicher tschechischer Vororte die nationale Zusammensetzung der städtischen Bewohnerschaft veränderte, hätte man sich doch weitere Pläne gewünscht, die die Reaktion der Brünner Deutschen, die zur Minderheit wurden, auf diese Entwicklung dokumentierten.⁴

Brünn hat eine interessante „Unterwelt“, die seit Mitte der 1970er Jahre systematisch erforscht wird. Teile dieses unterirdischen Labyrinths sind mittlerweile für Besucher zugänglich. Wie zahlreiche archäologische Befunde dokumentieren, haben sich nach der großen Assanierung um 1900 zumindest Reste der mittelalterlichen Stadt erhalten. Aleš Svoboda, Autor des zweiten Hauptkapitels, der seit mehreren Jahrzehnten auf diesem Gebiet forscht, resümiert hier in knapper Form die wichtigsten Untersuchungsergebnisse. Im Mittelpunkt stehen dabei der Brünner Krautmarkt und das Beinhaus unter St. Jakob.⁵

Die beiden folgenden Kapitel behandeln ausführlich die prägnanteste Silhouette der Stadt – den Spielberg, der sich von der Residenz der mährischen Markgrafen im Hoch- und Spätmittelalter über die barocke Festung zum „Kerker der Nationen“ unter den Habsburgern zu einer Kaserne dreier Armeen (1858-1960) wandelte und heute das Museum der Stadt Brünn beherbergt. Ein besonderes Augenmerk gilt der Topografie der Burg (S. 170-190) und ihren architektonischen Besonderheiten, was ebenso für den Petershügel mit seiner unterschiedliche Stilformen vereinigenden Kathedralkirche St. Peter und Paul im Zentrum gilt.

Ein eigenständiges Kapitel ist der Stadtpfarrkirche St. Jakob gewidmet, die seit der nach wie vor lesenswerten Abhandlung von Bertold Bretholz aus dem Jahr 1901 immer wieder den Gegenstand baugeschichtlicher und historischer Untersuchungen bildete und in den letzten beiden Jahren einer umfangreichen Restaurierung unterzogen wurde. Dass die Kirche einst die Pfarrbibliothek mit 127 zum Teil reich illuminierten mittelalterlichen Handschriften in Mähren beherbergte, die heute im Archiv der Stadt Brünn aufbewahrt werden, hätte zumindest eine Erwähnung verdient.⁶

Wie stark die sich seit den ausgehenden 1220er Jahren entwickelnde kirchliche Sakraltopografie Brünns noch heute das Stadtbild prägt, unterstreichen die Kapitel 6 und 7, die die Brünner Gotteshäuser im südlichen und nördlichen Teil der Stadt präsentieren. Neben den Kirchenbauten bestimmen die weltlichen Paläste und öffentlichen Institutionen die Stadt – allen voran das Alte und Neue Rathaus sowie das

⁴ Vgl. exemplarisch den aus den 1920er Jahren stammenden Situations-Plan von Brünn-Stadt (I. bis IV. Stadtbezirk). Eine Übersicht findet sich u.a. unter www.vilemvalter.cz/mapy/ (letzter Zugriff 01.09.2016).

⁵ Vgl. Svoboda, Aleš: Brněnské podzemí [Die Brünner Unterwelt]. Kniha první [Erstes Buch]. Brno 2001. – Kniha druhá [Zweites Buch]. Brno 2005. – Kniha třetí [Drittes Buch]. Brno 2013.

⁶ Petr, Stanislav: Soupis rukopisů knihovny při farním kostele sv. Jakuba v Brně [Verzeichnis der Handschriften der Pfarrbibliothek zu St. Jakob in Brünn]. Praha 2007.

Dietrichstein-Palais, ab 1614 von der zentralen Gestalt der Rekatholisierung Brünns, dem Olmützer Kardinal Franz von Dietrichstein, am oberen Krautmarkt als Brünner Residenz erbaut. Die Plätze der historischen Stadt werden im neunten Kapitel behandelt, der Mährische Platz erscheint erst im zehnten Kapitel („Der Weg entlang des städtischen Interieurs“). Die Dominante bildete hier bis 1945 das Deutsche Haus, es wurde allerdings nicht 1887 (S. 661), sondern erst 1891 nach knapp dreijähriger Bauzeit, eingeweiht. Eine ausführlichere Besprechung hätten auch die Gebäude der ehemaligen deutschen Turnhalle, des einstigen Deutschen Technikums, des Deutschen (später Masaryk-Staats-)Gymnasiums sowie die von Heinrich von Ferstel 1863-1867 erbaute protestantische Kirche am ehemaligen Elisabethplatz auf der einen und das tschechische Gemeindehaus auf der anderen Seite verdient gehabt. Sie sind nicht nur architektonisch und für die Stadtentwicklung von großer Bedeutung, sondern bilden auch den Grad der Bilingualität und die Geschichte der sich vertiefenden nationalen Spaltung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ab.⁷

Die beiden letzten Kapitel sind Alt-Brünn mit dem ehemaligen Dominikanerinnenkloster Aula sanctae Mariae und dem zum 10-jährigen Bestehen der Tschechoslowakischen Republik 1928 eingeweihten Messegelände sowie der „Landschaft um Brünn“, namentlich Villen, Gärten und Friedhöfe (einschließlich des Jüdischen Friedhofs) gewidmet.

Insgesamt bietet der siebte Band der Geschichte Brünns dem Leser ein facettenreiches, zumeist mit sehr guten Farabbildungen ausgestattetes Panorama kunst- und kulturgeschichtlich bedeutender Denkmäler. Ein Resümee in englischer und deutscher Sprache, ein Verzeichnis der Quellen und Literatur sowie ein Namensregister stehen am Ende dieses wahrhaft schwergewichtigen Buches.

Leipzig

Thomas Krzenek

⁷ Leider keine Berücksichtigung gefunden hat hier der grundlegende Beitrag von Marek, Michaela: „Monumentalbauten“ und Städtebau als Spiegel des gesellschaftlichen Wandels in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Seibt, Ferdinand (Hg.): Böhmen im 19. Jahrhundert. Vom Klassizismus zur Moderne. Berlin 1995, 149-233, hier 149-163 zu Brünn.